

Optimal vorbereitet ins Finale:

Der große Prüfungsratgeber

Irgendwann ist es soweit: die Prüfungen stehen vor der Tür. Probeklausuren, staatliche Klausuren, mündliche Prüfungen - viele Fernabiturienten sehen sich mit einem gewissen Informationsvakuum konfrontiert, Gerüchte bestimmen den Meinungsbildungsprozess. Das soll sich mit diesem Ratgeber ändern.

IWONA CIEMIELEWSKI , ehemalige Fernabiturientin des ILS und heute Studentin im 3. Semester an der Universität Hamburg, berichtet ausführlich über die Phase von den Probeklausuren bis zur letzten mündlichen Prüfung.

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung
1. Ich habe während des Lehrgangs stets gemütlich in den eigenen vier Wänden gearbeitet: Bin ich auf eine Prüfungssituation als solche überhaupt gut vorbereitet?
2. Der Schüler-Abiturient wird von seinen eigenen Lehrern geprüft. Für mich als Nichtschüler-Abiturient gilt das nicht. Kann ich unter diesen Umständen den mündlichen Prüfungsblock gut und gelassen überstehen?
3. Ich als Fernabiturient habe bislang nur "für mich" gearbeitet und außer der Probeklausur keine Prüfungsleistungen ablegen müssen: Wird man mich deshalb vielleicht sogar besonders hart "ins Kreuzfeuer nehmen"?
4. Ich als externer Abiturient werde während der Prüfungen sicherlich besonders nervös sein! Denn für mich gilt doch ganz besonders das "Alles-oder-Nichts-Prinzip". Wie soll ich die Prüfungen überhaupt verkraften?
5. Es wäre alles nur halb so schlimm, wenn ich nur wüsste, dass ich mich richtig vorbereitet habe! Ich kann das letztendlich schwer beurteilen. Was ist, wenn ich durchfalle, weil ich zu wenig oder falsch gelernt habe?
6. Okay, ich glaube, ich bin ganz gut vorbereitet. Das wird mir bei der Nervosität und in der Extremsituation unter Garantie nicht helfen. Ich werde ganz bestimmt nur Blödsinn schreiben bzw. kein Wort aus mir heraus bringen!
7. Ich weiß, dass ich bis dato alles gewissenhaft vorbereitet habe. Aber am Tag X wird garantiert irgendetwas schief gehen: Etwas Dramatisches oder Peinliches! Gerade mir als Fernabiturient in einer fremden Stadt...
8. Detaillierter Ablauf der Probeklausuren
9. Das Prozedere bei den schriftlichen Prüfungen
10. So laufen die mündlichen Prüfungen ab

0. Einleitung

Ganz gleich wie fortgeschritten im Fernlehrgang Abitur Ihr seid: Der Gedanke an das eisern angestrebte „Finale“, den Tag X, die mysteriösen „Prüfungen zur Allgemeinen Hochschulreife für Externe“ bereitet Euch sicherlich den einen oder anderen Albtraum. Erst recht natürlich, wenn Ihr über das Gros der Hausaufgaben hinweggekommen seid und die Termine für die (Probe-)Klausuren vielleicht sogar schon feststehen. Im Klartext: Eine gewisse innere Panik macht sich breit, stimmt's?

Eine Reihe bisher nicht gekannter Fragen schießen Euch durch den Kopf, auf die Euch wohl kaum jemand aus Eurer Umgebung zufrieden stellend wird antworten können. Klar: Als Fernabiturient steht man in der Regel relativ alleine da mit all seinen kleinen und großen, sehr speziellen Sorgen. Die wohlgemeinten Ratschläge der Freundin, der Mama oder der Arbeitskollegen scheinen hier irgendwie nicht ganz zu greifen: „Ach, die wissen ja gar nicht, wie es mir geht. Schließlich haben die ihr Abi stinknormal absolviert. Was wissen die schon von meinen Ängsten...“. Stimmt! Was wissen die schon...

Ich hatte mir die unten aufgelisteten Sorgen und Bedenken immer und immer wieder gemacht: Sie begleiteten mich von der ersten Materialsendung meines Fernlehrinstituts bis in den Prüfungssaal, wobei sie kurz vor den Prüfungen immer zahlreicher, konkreter und pochender wurden. Schließlich und letztendlich haben sie sich für mich sämtlich beantwortet: Aber erst dann! Schade eigentlich: Hätte ich die Antworten im Vorfeld errahnen können, hätte ich mir viele unnötige Sorgen und Umwege ersparen und meine ganze Energie auf die eigentliche Arbeit verwenden können. Was für eine Verschwendung! Aber vielleicht wird es Euch da etwas besser ergehen....

Hier also die typischen Sorgen des gemeinen Fernabiturienten zu den Abschlussprüfungen und was an ihrem Schrecken tatsächlich dran ist:

1. Kapitel

„Ich habe während des Lehrgangs stets gemütlich in den eigenen vier Wänden gearbeitet: Bin ich auf eine Prüfungssituation als solche überhaupt gut vorbereitet? Klausurenstress habe ich schließlich seit meiner Schulzeit nicht mehr erleben müssen...“

Zugegeben: Der Sprung vom heimischen Wohn- oder Arbeitszimmer in den Prüfungssaal ist sicherlich etwas schwerer verdaulich als die Abi-Situation der klausurengewohnten regulären Gymnasiasten. Klar: Der Kontrast ist härter.

Trotzdem werdet Ihr ganz sicher Folgendes feststellen:

1) Gerade das Bewusstsein um eine absolute Ausnahmesituation wird Euch automatisch in einen entsprechenden durchaus sehr positiven Stress versetzen, der Euch sehr wachsam und besonders umsichtig machen wird. Das ist auch sehr gut so: Es sind in Wirklichkeit meistens die „Coolen“ und Abgeklärten, die am Ende die dümmsten Fehler machen und die schwächsten Leistungen bringen: Fernabiturienten gehören aber erfahrungsgemäß in den seltensten Fällen zu dieser nur scheinbar glücklichen Sorte Mensch (Die Durchfallquote der Fernabiturienten ist bekanntermaßen gering, wenn auch natürlich nicht nur aus diesem einen Grund).

2) Ihr werdet an den Tagen der Prüfungen den folgenden Effekt bei Euch beobachten können (vielleicht schon etwas früher): Ihr geratet von einer gewissen defensiven Grundstimmung von VOR den Prüfungen („Ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht...!“) in eine absolute innere Offensive ganz nach dem Motto „Auf in die Schlacht!“ (Übrigens gänzlich ohne irgendwelche verkrampften autosuggestiven Mantra-Übungen: Diese Stimmung wird sich von selbst einstellen.). Ihr werdet gewissermaßen an einen Punkt geraten, wo Ihr plötzlich feststellt: „Okay, der Tag X ist da, jetzt will ich es aber wirklich wissen, denn weglaufen kann ich ohnehin nicht. Ich habe jahrelang ohne handfeste Erfolgserlebnisse geschuftet, jetzt heißt es aber endlich, die große Ernte einzufahren!“. Anders gesagt: Ihr werdet Euch ein wenig so fühlen, wie bei einem simplen Computerspiel, wo man möglichst viele Punkte einheimsen will: Das ist das reinste steinzeitliche Jäger-und-Sammler-Feeling! Und ... es fühlt sich mehr als okay an, übrigens auch für Frauen ;o)! Und genau dieses Gefühl wird bei Euch höchstwahrscheinlich über allen anderen Gefühlen triumphieren: Selbst die Prüfungsangst wird davon deutlich übertüncht!

3) Die allererste Prüfung wird sich auf alle Fälle etwas seltsam anfühlen: Ihr werdet Euch vielleicht fehl am Platz fühlen, mehr oder weniger unkonzentriert sein, ja wirklich richtig Stress und Adrenalinschübe verspüren. Aber (!): Schon die zweite Prüfung wird sich ganz anders darstellen! Okay, das Wort Routine in diesem Zusammenhang zu gebrauchen wäre etwas übertrieben, aber auf jeden Fall wird sich schon bei der zweiten Prüfung eine gewisse Gelassenheit einstellen. Dabei müsst Ihr bedenken: Die ersten vier Prüfungen, die Ihr für das Projekt externes Abitur werdet ablegen müssen, sind Probe-Prüfungen! Diese dienen nicht nur der formellen Qualifizierung für die staatlichen Prüfungen, sondern geben Euch auch die Gelegenheit, die Prüfungssituation im Vorfeld des wahren Prüfungsgeschehens oft genug erlebt zu haben, sodass Ihr an dem entscheidenden Punkt, dem der staatlichen Prüfungen nämlich, sagen könnt: „Alles schon mal erlebt, an sich nichts Neues!“. Diese Tatsache ist in der Praxis wahnsinnig wichtig und nicht nur graue Theorie oder leere Floskel der Fernlehrinstitute!

4) Ihr werdet die Möglichkeit haben, Prüfungsvorbereitungsseminare bei Eurer Fernschule zu besuchen. Diese solltet Ihr nach Möglichkeit auch nutzen, auch wenn diese gebührenpflichtig sind. Hier werden nämlich die typischen Fragen und Bedenken zum Thema Prüfungsgeschehen diskutiert. Auch werdet Ihr Eure Mit-Prüflinge noch vor den Probeklausuren kennen lernen dürfen, mit denen Ihr Eure Ängste rechtzeitig teilen könnt. Wie es so schön heißt: Geteiltes Leid ist halbes Leid (Ihr werden beim ersten Treffen auf Eure Leidensgenossen staunen: Man hat sich auf Anhieb Unmengen zu erzählen, etwa wie eine Horde Außerirdischer in der Diaspora, die jenseits der Heimat plötzlich zusammenkommt!) Dabei wird Euch klar werden: Den Anderen gehen so ziemlich die gleichen Gedanken und Horrorszenarien durch den Kopf wie einem selbst- die typischen inneren „Monster“ eines Fernabiturienten! Das ist unglaublich wohltuend.

Eine besondere Anmerkung zu den mündlichen Prüfungen: Hier gilt der Tipp zum Besuch der Prüfungsvorbereitung beim Fernlehrinstitut besonders, auch deshalb, weil es nur in den schriftlichen Fächern Vorklausuren als Probedurchlauf gibt! Völlig ohne die angebotenen Vorbereitungsseminare in den mündlichen Prüfungsblock zu gehen könnte etwas problematisch sein: Gerade in diese Prüfungssituation sollte man möglichst selbstbewusst und mental vorbereitet gehen. Anders gesagt: Man sollte die typischen Vorurteile und Missverständnisse möglichst im Vorfeld losgeworden sein, denn sie sind lästig und absolut überflüssig! Die entsprechenden Seminare Eurer Fernschule wirken da Wunder! (Bei mir selbst war folgende paradoxe Situation gegeben: Da ich glaubte, die Seminare nicht wirklich zu brauchen, blieb ich während der Seminarwochen zu Hause. Im Laufe dieser Zeit bekam ich eine so übersteigerte Panik vor den Prüfungen –eben weil ich meine Bedenken und Zweifel nicht ausräumen konnte-, dass ich ernsthaft krank wurde und von der Kommission das Okay zum Zurücktreten von den Prüfungen bekam. Ein halbes Jahr später durfte ich dann noch mal einen Versuch starten. Diesmal aber belegte ich die Prüfungsvorbereitungsseminare bei der Fernschule, auch wenn ich die knapp 200 Euro nicht wirklich gerne berappen wollte, wenn ich ehrlich bin. In die eigentlichen Prüfungen ging ich dann aber beinahe angstfrei und erreichte in 3 von den 4 mündlichen Prüfungen Einsen, zwei davon sogar tatsächlich mit einem Plus. Fazit: Hätte ich die Vorbereitungsseminare von Anfang an absolviert, hätte ich mir einige unschöne und vor allem unnötige Erfahrungen erspart! Solltet Ihr aber absolut keine Möglichkeit haben, die Seminare zu besuchen: Lasst Euch zum Thema Prüfungen unbedingt und möglichst ausgiebig erzählen und zwar von Leuten, die diese schon HINTER sich haben, zum Beispiel mithilfe dieser Internetseite. Das Ziel sollte auch in diesem Fall sein, sich möglichst aufgeklärt und mental stark zu fühlen, vor allem aber typische Denkfehler zu dem Thema zu eliminieren.)

2. Kapitel

„Der Schüler-Abiturient wird von seinen eigenen Lehrern geprüft. Gerade bei den mündlichen Prüfungen ist dies wohl ein entscheidender Vorteil, denn erstens sind die vertrauten Lehrer nicht ganz so unheimlich, zweitens können sie den ihnen bekannten Prüfling in einem kritischen Moment mit gezielt gestellten Fragen sogar vor dem Durchfallen retten. Für mich als Nichtschüler-Abiturient gilt das alles nicht. Kann ich unter diesen Umständen den mündlichen Prüfungsblock gut und gelassen überstehen?“

Die Tatsache, dass Ihr von völlig fremden Prüfern geprüft werdet, kann sicherlich einen gewissen Nachteil darstellen. Denn Ihr wisst nicht, wem Ihr begegnen werdet, wie derjenige „tickt“ usw. Auch kennt der Prüfer Eure Stärken nicht, sodass er im Zweifelsfall keine gezielten Fragen wird stellen

können, die Euch aus einem Durchhänger herausboxen (wie das im Normalfall bei regulären Abiturprüfungen geschieht).

Gleichzeitig aber müsst Ihr folgendes Positives unbedingt bedenken:

1) Auch der für Euch fremde Prüfer hat die Vorgabe, das Optimale aus Euch rauszuholen. Auf sichtbar werdenden Schwächen des Prüflings darf er nicht endlos herumreiten, das ist ihm sogar klar untersagt. Er muss bei Bedarf immer neu ansetzen, bis er auf Bereiche des Themas stößt, die der Prüfling sicherer beherrscht. Wenn man gleichzeitig bedenkt, dass die für Eure Prüfungen eingesetzten Prüfer in der Regel nicht unerfahren im Umgang mit Externen und deren Problemchen sein werden, ist davon auszugehen, dass sie auf Euch gut werden eingehen können .

2) Die Tatsache, dass Eure Prüfer Wildfremde sein werden, kann sogar ein wesentlicher Vorteil sein. Denn der Prüfer kann Euch, im Umkehrschluss des eingangs Gesagten, auch keine gezielten „Bananenschalen“ auslegen, eben weil er Euch nicht kennt, sich also an Eure Schwächen oder Wissenslücken wird erst mühsam heranpirschen müssen – innerhalb von nur 30 Minuten (wir sind thematisch bei den mündlichen Prüfungen!). Fazit: Ihr werdet Schwächen gut überspielen können, gerade dann, wenn ihr das Prüfungsgespräch ein wenig an Euch reißt (Das wird von den Prüfern recht gerne gesehen und fällt gar nicht mal so schwer: Darüber, wovon man was versteht, erzählt man zwangsläufig gerne und ohne Nachhaken!!).

3) Ein völlig fremder Prüfer bedeutet zwar: „Mist, keine eventuell rettenden Sympathiepunkte!“. Er bedeutet aber auch: Keine lang gehegten Antipathien Eurerseits oder seinerseits, keine Klassenfahrt-Traumata im Hinterkopf, keine Altlasten eben. Für Euren Prüfer seid Ihr eine Tabula Rasa in Reinkultur! Hierbei tut sich die wohlthuende Möglichkeit, die die meisten regulären Abiturienten nicht haben: „The sky is the limit!“

3. Kapitel

„Ich als Fernabiturient habe bislang nur „für mich“ gearbeitet und außer der Probeklausur keine Prüfungsleistungen ablegen müssen: Ich stehe also besonders unter Beweisnot und bin dem Prüfer, der sonst nur normale Gymnasiasten prüft, doch bestimmt irgendwie suspekt. Wird man mich deshalb vielleicht sogar besonders hart „ins Kreuzfeuer nehmen“?“

1) Zunächst einmal sei hiermit besonders betont, dass die Prüfer zwar auch nur Menschen sind und ihre subjektiven Empfindungen an der einen oder anderen Stelle nicht unterdrücken können, sie aber grundsätzlich unter dem enormen Druck stehen, nachvollziehbare, begründbare und unvoreingenommene Entscheidungen oder Beurteilungen vorzeigen zu können (Ja, auch für die Prüfer bedeutet Eure Prüfung Leistungsdruck und Stress.). Sie können es sich schlicht nicht leisten, unangemessene Schritte zu unternehmen oder Unzumutbares von Euch zu verlangen: Zunächst grundsätzlich, dann aber auch besonders während einer Externenprüfung.

2) Dann aber auch gilt: Die Prüfer wissen sehr genau (!) um die besondere Leistung, die der Fernabiturient erbringen muss, bis er nun vor ihnen auf dem Stuhl im Prüfungszimmer Platz nehmen darf. Sie sind informiert über das hohe Pensum, die besondere Selbstständigkeit der bisher erbrachten Leistung, den erschwerten und aufwendigeren Weg des Nicht-Schülers, der zumeist auch noch ein bereits „erwachsenes“ Leben zu meistern hat. Kurz gesagt: Die Prüfer treten dem Fernabiturienten mit einem besonderen Respekt entgegen. Zum einen wird Euch Euer Fernlehrinstitut dies auf Nachfrage sehr gern bestätigen, zum anderen kann ich von meinen eigenen Prüfungen auch nur in den höchsten Tönen schwärmen: Man ist mir mit sehr viel Achtung begegnet und ich hatte zu keinem Zeitpunkt das Gefühl, man behandelt mich wie einen Schüler (hier „Schüler“ im negativen Sinne). Ganz im Gegenteil: Man steht mit den Prüfern gewissermaßen auf Augenhöhe.

3) Während der Vorbereitungsseminare habe ich erlebt, wie sich erfahrene Lehrer und Prüfer zum Thema „Prüflingslandschaft“ äußern. Ehrlich gesagt merkt man sämtlich allen den Frust über die Leistungen des durchschnittlichen regulären deutschen Gymnasiasten an, wohingegen man über das Gros der externen Kandidaten viel Positives zu berichten weiß. Es kursiert unter Fachleuten sogar die Redensart: „Der Unterschied zwischen dem gewöhnlichen und dem externen Abiturient besteht darin, dass der erstere viel redet, ohne viel Ahnung zu haben, der andere zu reden Angst hat, aber tatsächlich viel zu sagen hat.“ (Klang für mich damals noch unglaublich, ist aber im Nachhinein plausibel: Genau diese immense Diskrepanz erlebe ich jeden Tag an der Uni, wo sich das „Drama“

tatsächlich in aller Deutlichkeit fortsetzt.). Also: Ihr habt freie Bahn zu zeigen, was Ihr zu sagen habt (jede Menge, wie schon gesagt)! Nach Meinung der meisten Prüfer sind die Fernabitur-Kandidaten nämlich in der Regel die mit Abstand interessantesten Prüflinge: Mit sehr viel nahezu lexikalischem Know-How und einer auffälligen Denkfähigkeit (sinngemäß Originalton)!

4. Kapitel

„Ich als externer Abiturient werde während der Prüfungen sicherlich besonders nervös sein! Zum einen habe ich für das Projekt Abitur besonders viel opfern müssen (jede Menge Geld, die gesamte Freizeit, meinen Job, meine Beziehung, mein Familienleben, den Haussegen... oder was auch immer), weshalb ich mich ganz bestimmt selbst unter einen unerträglichen Druck setzen werde. Zum anderen gilt für mich doch ganz besonders das „Alles-oder-Nichts-Prinzip“: Die Arbeit zu Hause ist nichts wert ohne die bestandenen Prüfungen. Wie soll ich diese Tatsachen in der Prüfungssituation überhaupt verkraften?“

Die schlechte Nachricht ist: Ja, diese Gedanken in der Prüfungsphase tauchen häufiger auf und - ja, sie sind lästig. Die gute Nachricht aber ist: Sie werden während Prüfungen selbst so gar keine Rolle spielen. Anders gesagt: Ihr braucht keine Angst zu haben, dass Euch just diese Gedanken während der Prüfungen heimsuchen werden. Selbst dann sogar, wenn ihr versuchen solltet, sie künstlich hervorzurufen. Dafür gibt es zwei wichtige Gründe:

1) Die Prüfungssituation ist an sich so unwirklich und „besonders“, dass ihr für derartige Überlegungen weder Zeit noch Denkkapazitäten übrig haben werdet. Der Adrenalinpegel ist hier im positiven Sinne so hoch, dass Euch selbstquälerische Gehirnaktivitäten garantiert erspart bleiben werden! Ihr werdet einen gewissen „Tunnelblick“ bekommen, der für Prüfungen wohl gar nicht untypisch ist: Ihr werdet nur darauf fokussiert sein, Euer hart erarbeitetes Wissen optimal an den Prüfer zu bringen. Mehr wird Euch in dieser Situation weder interessieren noch beschäftigen.

2) Der Ernst der Situation, die Prüfung nämlich, sowie die Konsequenzen ihres möglichen Bestehens oder aber Nicht-Bestehens für Euer weiteres Leben, werden Euch während der Prüfungen selbst auf keinen Fall gedanklich beschäftigen. Es ist vielmehr so, dass man sich zum „Ernst der Lage“ im Vorfeld und nach den Prüfungen Gedanken macht. Währenddessen hat man definitiv keinen Nerv für innere Dramen! Erst eine ganze Weile danach fühlt man sich zugegebenermaßen etwa so, als sei man vor einem Abgrund einen Schritt zurückgetreten. Dafür aber wird man von einem überwältigenden Glückstaumel des Erfolgs entschädigt...

5. Kapitel

„Es wäre alles nur halb so schlimm, wenn ich nur wüsste, dass ich mich richtig vorbereitet habe! Ich selbst kann das letztendlich nur sehr schwer beurteilen. Was ist, wenn ich durchfalle, weil ich zu wenig oder falsch gelernt habe?“

1) Wie schon gesagt: Wichtig wäre, dass Ihr die Prüfungsvorbereitungsseminare besucht. Hier wird Euch die Angst, zu wenig gelernt zu haben, in der Regel vollständig genommen! Hier wird nämlich kein neues Wissen vermittelt, sondern vorausgesetztes Wissen wiederholt und für die Prüfung quasi „optimiert“. Ihr werdet die Prüfungen „üben“ und ganz viele quälende Fragen beantwortet bekommen (sogar unaufgefordert). Eventuelle Wissenslücken (sollten sie nicht ZU dramatisch sein) werden noch schnell gestopft und Verständnisfehler oder Denkblockaden recht effektiv ausgemerzt. Sicherlich kann ein Seminar keine Wunder bewirken: Wer gar nicht gelernt hat, die ruhige Kugel geschoben hat und letztendlich völlig unvorbereitet in die Seminare geht, dem kann wirklich niemand mehr helfen. Der Durchschnittskandidat wird aber feststellen: „Okay, jetzt weiß ich, was ich in der Prüfung abrufen können muss. Jetzt kann es auch losgehen.“

2) Wichtig ist auch, dass Ihr Euch klar macht: Das Unzufriedenheits- oder Unvollkommenheitsgefühl nach dem Motto „Ich glaube, ich weiß zum Thema XY immer noch nicht genug!“ ist unvermeidlich und wird auch da vorhanden sein, wo Ihr letztendlich mit Einsen abschneiden werdet. Es ist aber so: Absolute Perfektion in der Vorbereitung gibt es NIE! Es ist schlicht unmöglich, für alle Fächer gleich gut gelernt zu haben, alles zu beherrschen, absolut und rundum zufrieden zu sein. Es fallen einem immer noch Sachen ein, die man noch besser hätte üben und nachlesen können („Hätte ich bloß (...), könnte ich bloß noch (...)! Auweia, jetzt ist es aber zu spät, verdammt!“). Anders gesagt: Man kann ein

Leben lang an einem Thema arbeiten und sich mit ihm beschäftigen, ohne, dass es jemals genug sein könnte! Ihr aber müsst lediglich das Abitur bestehen und keine Dissertation zu einem jeden prüfungsrelevanten Thema ablegen ;o) !!!

3) Hier eine Anmerkung zu klassischer Nachhilfe vor den Prüfungen: Sicherlich wird der eine oder andere Fernabitur-Kandidat mit dem Gedanken spielen, sein Können oder Wissen vor den Prüfungen von einem Nachhilfelehrer oder Studenten auf Hochglanz polieren zu wollen. Ist an sich keine schlechte Idee und schadet sicherlich nicht, wenn Ihr aber Folgendes bedenkt: Der klassische Nachhilfelehrer wird sich sehr auf Eure Schwächen fokussieren und Euch damit unter Umständen sehr verunsichern. Das wäre für die Prüfung äußerst ungünstig! Versucht einen kühlen Kopf zu bewahren und Euch nicht zu sehr „zur Sau machen“ zu lassen! Nachhilfelehrer meckern nun mal und sind Perfektionisten (demonstrieren ihr eigenes Wissen aber auch allzu gerne ;o)): Dadurch seid Ihr noch lange nicht schlecht vorbereitet! (Ich selbst habe einige Wochen vor meiner mündlichen Französisch-Prüfung eine Romanistin zwecks Nachhilfe und Konversationstraining aufgesucht. Diese war auch sehr lieb und nett, ließ aber kein gutes Haar an mir und vermittelte mir den Eindruck „Na ja, das wird wohl nichts...“. Das Resultat meiner Französisch-Prüfung waren dann aber doch fünfzehn Punkte und die Frage der Prüfer: „Leben Sie in Frankreich?!“. Soviel zum Thema Nachhilfe und zur Urteilskraft der Nachhilfelehrer...;o)). Wie gesagt: Lasst Euch nicht allzu sehr verunsichern, wenn Ihr denn Last-Minute-Nachhilfe unbedingt in Anspruch nehmen wollt!

6. Kapitel

„Okay, ich glaube, ich bin ganz gut vorbereitet. Das wird mir bei der Nervosität und in der Extremsituation unter Garantie nicht helfen. Ich werde ganz bestimmt nur Blödsinn schreiben bzw. kein Wort aus mir heraus bringen!“

1) Zunächst einmal: Es stimmt, dass die „Extremsituation Prüfung“ unter Umständen ein wenig aufs Gehirn schlagen kann. Konzentrationsschwächen hier und da sind ganz normal und lassen sich in der Regel nicht gänzlich vermeiden. Wer aber geübt und gelernt hat und trotzdem glaubt, nur auf Grund der Angespanntheit komplett zu versagen, der irrt gewaltig. Es ist schier UNMÖGLICH, über Fakten zu einem Thema XY zu verfügen, und sie dem Prüfer quasi vorzuenthalten! Es geht einfach nicht! Dazu müsstet Ihr schon in Ohnmacht gefallen sein (das passiert in der Regel nicht, lasst Euch da nichts aufschwätzen ;o) oder aus der Prüfung geflüchtet sein (Hier eine Anekdote: Ein älterer Prüfer erzählte mir, dass er ein einziges Mal in seiner Laufbahn erlebt hat, dass ein junger Mann aus der Prüfung flüchten wollte- vor lauter Panik! Aber selbst diese Geschichte endete glimpflich: Die Prüfer holten ihn mit ganzem Körpereinsatz in den Prüfungsraum zurück, setzten ihn auf den Stuhl und sicherten ihm zu, ihn nicht durchfallen zu lassen, wenn er einfach nur ruhig sitzen bleiben und das Ende der Prüfungszeit abwarten würde. Fazit: Auffällig nervöse Kandidaten werden auch besonders lieb behandelt und in der Regel so lange geprüft, bis „alles gut“ ist.).

Also noch mal: Habt Ihr zu dem Thema XY ein wenig was zu erzählen, werdet Ihr es auch tun (ob schriftlich oder mündlich)- trotz feuchter Hände und zitteriger Stimme! Das Wissen in Eurem Kopf wird sich seinen Weg zum Prüfer schon bahnen, ob Ihr „wollt“ oder nicht ;o)!

2) Zugegeben: Es ist nicht unüblich, dass Kandidaten (gemessen an den Leistungen während des Lehrgangs) je nach Fach eine oder eineinhalb Zensuren unter ihrem eigenen Durchschnitt liegen können. Das ist normal, denn die Nervosität kann die grauen Zellen schon leicht beeinträchtigen. Auch sind die Hausaufgaben-Leistungen nicht 1:1 auf die zu erwartenden Prüfungsergebnisse zu übertragen, denn die Hausaufgaben hat man in der Regel in völliger Gelassenheit bei einer Tasse Milchkaffee und aus eigenem Antrieb gefertigt (oft genug auch mal in die Studienhefte geschickt oder nicht „auf Zeit“ geschrieben, oder ;o)?). Diese „coole“ Leistung im Prüfungsraum haargenau so souverän zu bringen kann etwas schwierig sein. Muss aber nicht!!! Denn oft genug ist folgender Effekt gegeben: Während der Prüfungen legt man eine DESTRUKTIVE Gelassenheit beiseite und zeigt endlich, was man kann (Adrenalin sei Dank!). Man kommt, sprichwörtlich-kulinarisch ausgedrückt, endlich „aus dem Quark“ und „eiert nicht rum“, wie man das zu Hause bei der schon erwähnten Tasse Milchkaffe allzu gerne getan hat.... Es ist auch (aus eigenen Beobachtungen und laut ILS) tatsächlich so, dass die Prüflinge nicht selten ihre vorangegangenen Zensuren sogar toppen können, eben weil sie sich endlich aufgefordert sehen, sich maximale Mühe zu geben. (Bei mir persönlich hielt sich das Verhältnis „verbessert“ zu „verschlechtert“ nicht ganz die Waage: In einigen Fächern habe ich mich gesteigert, in einigen nicht, bin aber insgesamt fast eine Zensur unter dem Hausaufgaben-

Durchschnitt gelandet, was jedoch immer noch gut genug war. Also: Keine Panik, so etwas ist völlig okay!).

3) Das Hauptproblem bei den Prüfungen sind weniger „totale Blackouts“, peinliche Blamagen, dramatisch unzureichendes Wissen oder die schiere Verzweiflung (wenn Ihr nicht totale Müßiggänger oder Ignoranten seid, wird es dazu gar nicht kommen). Es sind vielmehr die kleinen feinen Gemeinheiten wie a) schlechtes Zeitmanagement, b) unstrukturiertes Arbeiten, c) Formulierungsschwierigkeiten. Diese Dinge könnt Ihr aber im Vorfeld minimieren!

Zu a): Teilt Euch die Prüfung UNBEDINGT im Vorfeld ein. (Das gilt natürlich nur für die schriftlichen Prüfungen und die schriftliche Vorbereitungsphase der mündlichen! Die mündliche Prüfung an sich verläuft eher wenig strukturiert und es kann sein, dass man sich einfach verquatscht, ohne dass das als Nachteil gewertet wird!). Konkret: Habt Ihr das Prüfungsblatt vor Euch liegen, werdet Ihr feststellen, dass die Aufgaben in grobe Einheiten aufgeteilt sind (in der Regel 2 bzw. 3 thematische Einheiten). Teilt Euch die vorher bekannte Prüfungszeit in Happen auf. So vermeidet Ihr ein hoffnungsloses Trödeln. Auch wird Euch dann sicherlich kein Missgeschick passieren im Stil von: „Zu der einer Frage ellenlange Prosa, zu der anderen nichts oder nur das Nötigste“.

Zu b) Unstrukturiertes Arbeiten (beim schriftlichen Arbeiten, besonders bei umfangreicheren Aufgaben und Aufsätzen!) vermeidet Ihr, wenn Ihr mit Hilfe von groben Entwürfen arbeitet. Konkret sieht es so aus, dass Ihr auf die Fragen (in Kladde) in zu organisierten Skeletten geformten Stichpunkten antwortet. Dann habt Ihr eine Übersicht darüber, was Eure Antwort inhaltlich enthalten muss. Erst dann geht Ihr dazu über, die Antwort im Detail und ausformuliert zu geben. Macht Euch bloß nicht vor, keine Zeit für Vor-Entwürfe zu haben! Diese Methode spart Zeit in jeder Hinsicht, vermeidet Wiederholungen, beeinflusst ganz erheblich das Endergebnis, macht Euch gelassener (weil organisierter) und beeindruckt den Prüfer (Prüfer lieben durchstrukturierte Arbeiten und können, im Umkehrschluss, bis zu eins-zwei Zensuren runtergehen für unorganisiertes, unstrukturiertes „Wissens-Erbrochenes“!).

Zu c) Dieser Aspekt gilt sowohl für die schriftlichen, als auch für die mündlichen Prüfungen. Es ist ja so: Ihr habt über die entsprechenden Themen viel gelesen, viel erfahren, viel gelernt. Im Gegensatz zum normalen Oberstufen-Schüler habt Ihr aber kaum Gelegenheit gehabt, über Euer Wissen zu berichten, es auf den Punkt zu formulieren. Der Effekt kann dann sein: „Ich weiß, worum es da geht und warum und weshalb, weiß aber nicht, wie ich es ausdrücken soll.“ Im Nachhinein ärgert man sich dann: „Das hätte ich, verdammt noch mal, auch anders und besser verkaufen können!“ Mein Tipp (auch, wenn er Euch sehr seltsam vorkommt): Schnappt Euch die betreffenden Studienhefte, schaut unterstützend auf die Haupt- und Unterpunkte (stellenweise durchaus auch in die konkreten Texte) und redet einfach drauf los, als würdet Ihr in der Prüfung sitzen. Dieser Tipp gilt unabhängig vom Typ der Prüfung: Auch auf die schriftlichen Prüfungen bereitet man sich am besten ausgiebig mündlich vor!!).

Anders gesagt: „Selbstgespräche“ sind das A und O des Fernabiturienten und helfen unbedingt bei zwangsläufig auftretenden Formulierungsschwierigkeiten. Auf diese Weise überprüft Ihr Euer konkretes Wissen und schafft Strukturen im Kopf: Auch ohne kompetente und super-geduldige Gesprächspartner...

7. Kapitel

„Ich weiß, dass ich bis dato alles gewissenhaft vorbereitet habe. Auch bin ich nicht der super-nervöse Typ. Aber am Tag X wird garantiert irgendetwas schief gehen: Etwas Dramatisches oder Peinliches! Gerade mir als Fernabiturient in einer fremden Stadt... Vielleicht falle ich in Ohnmacht, übergebe mich, verschlafe am Tag der Prüfung oder steige in den falschen Bus ein!“

Dazu kann ich nur sagen: Dass man sich derart verrückte Sorgen macht, zumindest vorübergehend, ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Es wäre fast schon anormal, sich nicht irgendwelche Horrorszenerarien auszumalen. JEDER hat sie im Hinterstübchen, zumindest für den einen oder anderen Moment im Vorfeld der Prüfungen. Plötzlich sieht man sich selbst vor den Prüfern auf die Nase fallen, im verkehrt herum angezogenen Pullover im Prüfungssaal auftauchen, mit Durchfall auf der Toilette sitzen oder eine Stunde zu spät kommen. Im schlimmsten Fall stellt man sich vor, dass man auf dem Weg zur Prüfung überfallen oder überfahren wird (oder Ähnliches). Auch das ist noch normal, kommt aber in Wirklichkeit ÄUSSERST selten vor (grins!).

Selbst WENN etwas (realistisch) Unangenehmes passieren sollte, so wird Euch das nicht gleich umhauen und komplett aus der Bahn werfen. Mir selbst sind auch einige scheinbar unverzeihliche Pannen passiert: In meiner ersten schriftlichen Prüfung gab mein Stift den Geist auf und ich musste mangels Reserven die Prüfungsaufsicht um einen Ersatz bitten (war peinlich, bin aber trotzdem nicht tot umgefallen). In meiner ersten mündlichen Prüfung wiederum hatte ich mir zwecks besserer Zeitübersicht einen kleinen Reisewecker auf mein Pult gestellt (mit Erlaubnis der Prüfer). Das elende Ding fing nach etwa fünf Minuten an zu bimmeln (aus welchem Grund auch immer). Auch das war peinlich, habe es aber ebenfalls überlebt. Fazit: Shit happens, so what? Die Prüfer sind es gewohnt und könnten wohl ganze Peinlichkeits-Almanache publizieren, wenn sie wollten.

Trotzdem: Auch wenn man im schlimmsten Fall nicht verhindern kann, dass vor der Prüfung die Bahn entgleist, man auf einer Bananenschale ausrutscht und in den Prüfungssaal mit gebrochenen Beinen kriechen muss (das sind alles gezielt gewählte Absurd-Beispiele): Bestimmte Peinlichkeiten oder Pannen könnt Ihr vermeiden, wenn Ihr ein paar Punkte beachtet:

- 1) Bewaffnet Euch für die Prüfungen unbedingt mit einer Armbanduhr (Verlasst Euch nicht darauf, dass in Prüfungssälen reihenweise Wanduhren hängen! Das ist nicht so.) Ihr solltet schon wissen, wie spät es ist: Nichts ist verunsichernder, als die verbleibende Prüfungszeit nicht zu wissen oder die Tischnachbarn zu bitten, Euch die Uhrzeit zu verraten (könnte übrigens auch als Betrugsversuch missverstanden werden).
- 2) Verlasst Euch nicht auf ein einziges armseliges Schreibgerät. Nehmt ruhig mehrere Schreiber mit: Damit vermeidet Ihr die oben geschilderte Panne (Mein Tipp: Geschmeidig und bequem schreibende Gel-Stifte –unbedingt in blau oder schwarz ;o!)- sind allemal besser als träge und anstrengende Billig-Kulis von der Tanke. Man schreibt entspannter und schneller: Nicht unwesentlich bei Prüfungen!)
- 3) Bereitet Euch auch organisatorisch möglichst gut auf die Prüfungen vor:

a) Kauft Euch rechtzeitig (am besten spätestens am Vortag der Prüfung) kleine Getränke, Snacks und durchaus Süßigkeiten für die Prüfungen. Das vermeidet den peinlich knurrenden Magen und hungerbedingte Konzentrationsdurchhänger (während der langen schriftlichen Prüfungen darf man essen, während der mündlichen natürlich nicht, wobei man aber für die Pausen was mithaben sollte!). Hierbei gilt: Ähnlich wie im Kino solltet Ihr Raschel-Quellen vermeiden, denn entweder werdet Ihr die Mit-Prüflinge zur Weißglut treiben, oder aber vor lauter Skrupeln nichts anrühren und hungrig bleiben...(Hier ein Tipp! Bei knisternder Schokolade oder anderen gemein verpackten Fressalien: Macht sie auf bevor der Startschuss für das Losschreiben fällt. So minimiert Ihr das Geraschel / Gefummel und könnt bedenkenlos zulangen.)

b) Legt Euch Eure Klamotten am besten schon am Vorabend zurecht: Kaum etwas ist fataler, als wenn man am Morgen der Prüfung feststellt, dass man nichts zum Anziehen hat. Für Leute, die aus anderen Städten zur Prüfung anreisen: Überlegt Euch wirklich gut, ob Ihr genug für die Prüfungswoche eingepackt habt. Natürlich müsst Ihr nicht mit einem Lastwagen anreisen! Aber ihr solltet Euch nicht darauf verlassen, dass Ihr im Hotel noch kurzerhand den einen mitgebrachten Pullover oder Slip rechtzeitig gewaschen kriegt!

c) Ihr solltet bereits vor der Abreise zu dem Prüfungsort via Internet (geofox.de oder aber hvv.de speziell für Hamburg) die Bahnfahrten vom Hotel zur Prüfungsstätte checken und Euch persönliche Fahrpläne für alle einzelnen Prüfungstage ausdrucken. Wenn Ihr mit dem Auto kommt: Hier gilt Vergleichbares! Drückt Euch optimale Routen aus, wenn Ihr nicht sowieso ein Navigationssystem habt und damit vertraut seid. Panik und Orientierungslosigkeit in einer fremden Stadt in Kombination mit wichtigen Prüfungen können sehr stressen und sind völlig überflüssig! Wenn Ihr diesbezüglich unsicher seid, fragt ruhig Eure Fernschule. Die Studienleiter beantworten auch Fragen zur Unterkunft und den Anfahrtsmöglichkeiten! (Eine Alternative für Leute, die zu den Prüfungen nach Hamburg kommen: Ich bin „Einheimische“ und kann Euch helfen. Meldet Euch ruhig über das Forum, ich bin regelmäßig da und reagiere recht schnell auf neue Beiträge).

d) Nehmt Euch die prüfungsrelevanten Studienhefte mit auf die „Prüfungs-Reise“. Das gibt Euch die Sicherheit, die Inhalte noch mal überfliegen zu können, wenn Ihr es braucht. Ein Hotelzimmer frei von Studienheften kann leichte Panikattacken auslösen ;o)! Andererseits gilt aber auch: Bis kurz vor der Prüfung zu lernen ist bekanntermaßen Mist. Das Gefühl jedoch, jederzeit noch nachgucken zu können, solltet Ihr Euch aber durchaus verschaffen!

e) Nehmt Euch Zeit, die Anfahrtswege einmal im Vorfeld kennen zu lernen. Dazu reist Ihr am besten einen Tag früher zum Prüfungsort an und fahrt oder geht den Weg zur Prüfungsstätte vorher ab. Das beruhigt und minimiert Pannen noch einmal mehr! Und: Steht am Tag der Prüfungen wirklich rechtzeitig auf, lasst keine gehetzte Stimmung aufkommen. Das stresst ungemein und macht Euch nur unnötig fertig noch vor dem eigentlichen Geschehen. Das gilt nicht nur in Bezug auf den Weg, sondern auch für die ganze morgendliche Prozedur wie das Duschen und Frühstück. Gönn Euch Zeit und organisiert gut, aber gelassen.

f) Wenn Ihr meint, dass Ihr bei Anspannung zu Magenproblemen wie Durchfall neigt (ist ziemlich weit verbreitet), solltet Ihr vor Eurer Abreise ein einschlägig bekanntes Mittelchen besorgen wie z. B. „Immodium akut lingual“. Auch wenn es sich als unnötig erweisen sollte: Es dabei zu haben beruhigt. Im Ernstfall verhindert es den „Ich-muss-schon-wieder-aufs-Örtchen-Stress“ und die unnötigen störenden Krämpfe.

g) Für Prüflinge mit Kindern: Sorgt mehr als rechtzeitig für eine gute Unterbringung Eurer Kinder (sofern sie diese noch benötigen). Sprecht Euch mit den Großeltern oder der besten Freundin am besten Wochen oder Monate vorher ab: Die Personen sollten ohne Stress Urlaub für diesen Zweck nehmen oder Ihre Freizeit entsprechend planen können. Hierbei gilt: Der Babysitter sollte zuverlässig sein und sich nicht kurzerhand „abseilen“ (um auf Nummer Sicher zu gehen: Ein Reserve-Babysitter als Plan B wäre nicht verkehrt, gerade im Krankheitsfall). Auch sollte es möglichst jemand sein, dem Ihr wirklich vertraut (in der Prüfung zu sitzen und um das Wohl der Kinder zu bangen ist keine gute Kombination)! Auf keinen Fall solltet Ihr Eure Kinder auf die Prüfungs-Reise mitnehmen: Dies wäre für alle Beteiligten der Gipfel des Stresses.

h) Für die Raucher unter Euch: Sorgt für genügend „Reserven“! Während oder kurz vor den Prüfungen nervös nach vielleicht gar nicht vorhandenen Zigaretten zu suchen kann sehr lästig sein: Erspart Euch den Stress! Auch solltet Ihr wissen: Es wird Euch in jedem Fall ermöglicht werden, eine Entspannungs-Zigarette zu rauchen (Während der schriftlichen Prüfungen werdet ihr zwischendurch nach Draußen oder, wenn vorhanden, in einen Raucherraum gehen dürfen. Legt Euch Zigaretten und Feuerzeug am besten schon vor der Prüfung auf den Tisch, um jederzeit und ohne Gefummel in der Tasche – Angst, sich verdächtig zu machen! - rausgehen zu können. Natürlich dürfen die Prüflinge nur einzeln und nicht in ganzen Clustern rausgehen. Für die mündlichen Prüfungen gilt: Ihr werdet genügend Pausen zwischen den einzelnen Prüfungen haben, sofern sie überhaupt am gleichen Tag stattfinden. Hier werdet Ihr genug Gelegenheit haben, Euch eine Zigarette zu gönnen (oder aber einen gesünderen „Pausensnack“).

8. Kapitel

Detaillierter Ablauf der Probeklausuren

Ihr habt Euch zu den Probeklausuren bei Eurem Fernlehrinstitut angemeldet und macht Euch auf den Weg nach Hamburg, Darmstadt oder wohin auch immer. Dort angekommen wisst Ihr aber nicht, was Euch an den Prüfungstagen erwarten wird (zumindest dann nicht, wenn Ihr keine Vorbereitungsseminare besuchen konntet). Nun:

Ihr werdet in dem zuvor schriftlich angekündigten Raum Eures Fernlehrinstitutes von einer Prüfungsaufsichtsperson erwartet (Dies wird in der Regel diejenige Person sein, mit der Ihr schon telefonisch das Vergnügen hattet, die Eure Zwischenzeugnisse erstellt oder --in welcher Form auch immer- Euren Weg zum Abi begleitet hat. Meistens handelt es sich dabei um die Leitung des Allgemeinbildenden Instituts / Bereichs.). In diesem Raum werden wahrscheinlich 30-40 Leidensgenossen, nämlich Euer „Fernabitur-Jahrgang soundso“, mit Euch Platz nehmen. Übrigens: Sie werden Euch wahrscheinlich alle sehr kompetent und selbstbewusst vorkommen („Oh Gott, die sind alle bestimmt besser und gelassener als ich!“), was aber ein absoluter Trugschluss und eine situationstypische „Fata Morgana“.

Diejenigen Prüflinge, die an den Vorbereitungsseminaren nicht teilnehmen konnten, werden gesondert begrüßt und die Namen werden den noch unbekanntem Gesichtern zugeordnet.

(Eine Anmerkung zu den Räumlichkeiten Eurer Fernschule: Üblicherweise werden Eure Klausuren in einem ausreichend großen und wahrscheinlich sehr gepflegten Konferenzraum stattfinden. Höchstwahrscheinlich werden - oft vor dem Raum auf Tischen aufgebaut - (natürlich kostenlose!)

Erfrischungen wie Kaffee, Tee, Softdrinks und Süßes ausreichend zur Verfügung stehen. Da man sich dessen aber nie hundertprozentig sicher sein kann, ist ein eigener Proviant –siehe oben- unbedingt empfohlen.)

Dann wird Euch Einiges zum Ablauf erklärt: Wie viele Prüfungen auf Euch warten, wie lange sie jeweils dauern werden (schriftliche Probeklausuren: GK: 3 Stunden, LK 4 Stunden, jeweils zuzüglich Einlesezeit). Es wird Euch erzählt, was Ihr während der Prüfungen machen dürft (unauffällig Fragen an die Prüfungsaufsicht stellen, ohne Nachfragen und gefälligst einzeln aufs Töpfchen und zum Rauchen aus dem Saal gehen, essen und trinken, atmen). Aus formell-rechtlichen Gründen wird Euch dann die Frage gestellt, ob Ihr Euch gesundheitlich in der Lage fühlt, die Prüfungen anzutreten (feuchte Hände oder ein abgebrochener Fingernagel gelten nicht als Krankheitsfall und deshalb auch nicht als Rücktrittsgrund).

Nun werden die Aufgabenblätter verteilt. Hierbei werdet Ihr feststellen, dass die Prüflinge in unterschiedlichen Fächern geprüft werden (es gibt bei schriftlichen Prüfungen keine räumliche Trennung nach Prüfungsfächern). Ihr bekommt die Prüfungsunterlagen gemäß dem Euch zuvor schriftlich mitgeteilten Prüfungsplan. Hierbei können noch formelle oder inhaltliche Unklarheiten geklärt werden. Erst wenn alle Unsicherheiten beseitigt sind, kann es bald losgehen. Ihr werdet unmittelbar vor den Prüfungen die genaue zeitliche Deadline erfahren. Darüber hinaus wird auch bekannt gegeben, welche Punkte-Spielregeln gelten: Bei den Probe-Klausuren sollte man nach Möglichkeit die Ergebnisse erreichen, wie sie bei den staatlichen Prüfungen mindestens zu erlangen sind (siehe unter „Die schriftlichen Prüfungen“). Für den Probedurchlauf gilt aber, anders als im Ernstfall der staatlichen Prüfungen, dass Ihr in den vier Fächern insgesamt lediglich mindestens 16 Punkte erreichen müsst, egal, wie sich diese zusammensetzen (Damit hättet Ihr schon bestanden und werdet von der Schulbehörde zu den staatlichen Prüfungen zugelassen. Das Fernlehrinstitut stellt dann aber offiziell eine als nur „mit Vorbehalt“ verstandene Empfehlung für das Antreten zu den staatlichen Prüfungen zum nächstmöglichen Zeitpunkt aus).

Dann kann es losgehen. Ihr werdet anfangen zu schreiben und vielleicht feststellen, dass die Anderen hierbei irgendwie viel souveräner aussehen als Ihr selbst. Das ist, wie gesagt, trügerisch. Die meisten sehen beim Schreiben von Prüfungen sehr konzentriert aus, was aber nicht heißt, dass sie absolut Herr der Lage sind und wissen, was sie da produzieren!

Während Ihr schreibt, wird die Prüfungsperson in der Regel keine böartig-misstrauischen Blicke in Eure Richtung aussenden (es sei denn, Ihr versucht tatsächlich irgendwie zu „bescheißen“), denn sie wird höchstwahrscheinlich selbst gut zu tun haben und mehr oder weniger entspannt in der eigenen Lektüre schmökern. Das heißt aber nicht, dass sie für Euch nicht ansprechbar ist. Bei Problemchen welcher Art auch immer seid Ihr eingeladen, Euch rechtzeitig mitzuteilen (wie gesagt: „Darf ich mal für kleine Prüflinge?“ ist nicht nötig!).

Zu der Prüfungszeit: 3 bzw. 4 Stunden konzentriertes Schreiben kommen Euch im Vorfeld vielleicht quälend lang vor. Fakt aber ist, dass Ihr diese Zeit auch brauchen werdet und Euch die Zeit eher zu kurz vorkommen wird (wenn Ihr von der behandelten Materie überhaupt ein wenig Ahnung habt, aber davon sei hier ausgegangen). Solltet Ihr wider Erwarten vorzeitig fertig werden, rauscht nicht einfach raus, sondern geht die Aufgaben nochmals durch und kontrolliert alles auf Rechtschreib- oder Flüchtigkeitsfehler (ohne aber an dem Grundgerüst herumzupfuschen, denn eine völlige Neufassung Eurer Arbeit ist einfach nicht machbar!). Seid Ihr auch dann noch vorzeitig fertig (unwahrscheinlich, sei aber an dieser Stelle der Vollständigkeit halber gesagt), dann müsst Ihr nach Abgabe der Prüfungsunterlagen, inklusive Kladde und Aufgabenblatt, das Prüfungsgebäude verlassen. Verabredet Euch mit Euren Mit-Prüflingen gegebenenfalls im Vorfeld irgendwo außerhalb des Gebäudes, falls Ihr vorhabt, nach den Anstrengungen der Klausur noch ein wenig zu plaudern.

Eine Anmerkung für Konzentrationsschwache: Es ist möglich, während der Prüfungen selbst mitgebrachte Ohrstöpsel zu benutzen. Dies kann helfen, sich gegen mögliche Ablenkungen zu schützen und schafft ein gutes Klima des „In sich Gehens“. Wollt Ihr auf Ohropax und Co. tatsächlich zurückgreifen, setzt die Aufsicht darüber in Kenntnis (sich ungefragt verdächtige Gegenstände in die Gehörgänge zu stopfen könnte als Täuschungsversuch gedeutet werden und Ihr handelt Euch unnötigerweise rote Ohren ein!)

Noch einige Anmerkungen zu der Organisation der Probe-Klausuren. Wie grundsätzlich bei den schriftlichen Abiturprüfungen gilt auch hier: Es findet pro Tag nur eine Klausur statt, in der Regel an aufeinander folgenden Tagen (Gerne auch Samstags! Es gilt rechtlich zwar, dass Prüfungen am

Wochenende nicht stattfinden dürfen, da es sich hier aber um interne Probeklausuren handelt, kommen Samstage durchaus in Frage.). Achtung: Im Anschluss an eine der Prüfungen (wird Euch rechtzeitig gesagt) werdet Ihr eine gemütliche Info-Sitzung zum Thema „Anmeldungsformalitäten zum Staatlichen Abitur für Externe“ und „mündliche Prüfungen“ haben. Hierbei bekommt Ihr einen ganzen Ordner an Formularen, die Prüfungsordnung (sehr informativ und absolut nützlich bei der Wahl der Schwerpunktthemen für Eure mündlichen Prüfungen!!!), allerlei Informationen, Gedächtnisprotokolle Eurer Vorgänger, kurzum ein Survival-Kit für den weiteren Prüfungsmarathon! Auch werden viele wichtige Fragen zum Thema weiteres Geschehen geklärt, Ratschläge erteilt und eventuelle Lernschwierigkeiten thematisiert. Also: Gut zuhören und die Gelegenheit nutzen, sich gut zu informieren!

Zum Ergebnis der Probeklausuren: Ihr werdet 1,5-2 Monate vor den staatlichen schriftlichen Prüfungen die Ergebnisse Eurer Probeklausuren erfahren. (Auch wenn es sich leicht verzögern sollte: Keine Panik, man hat Euch bestimmt nicht vergessen!). Ihr werdet dabei zuerst (schriftlich) von Eurer Fernschule über alle wichtigen Dinge zu Euren Leistungen in Kenntnis gesetzt und bekommt ein Abschluss-Zeugnis (in mehrfacher Ausführung, wobei ein Exemplar für die Schulbehörde reserviert sein muss, mit der Ihr Euch im Zuge umfangreicherer Formalitäten zu den staatlichen Prüfungen anmelden werdet), wobei die Prüfungsergebnisse einmal gesondert aufgeführt sein werden, in einer zweiten Fassung aber zu den Lehrgangszensuren hinzugezählt werden. Auch bekommt Ihr Eure Prüfungsunterlagen korrigiert und AUSFÜHRLICH kommentiert zurück: So könnt Ihr Eure Fehler für den weiteren Prüfungsweg besser ausmerzen. Die offizielle Einladung zu den staatlichen Prüfungen erfolgt erst nach erfolgter Anmeldung bei der Schulbehörde (Genauerer erfahrt Ihr von Eurer Lehrgangsleitung- unaufgefordert!).

Habt Ihr die Prüfungen- im allerschlimmsten Fall- gar verhauen: keine Panik! Ihr könnt in sechs Monaten wieder einen neuen Versuch starten und habt (außer ein wenig Zeit) nicht viel verloren (die erste Wiederholung ist kostenlos, erst bei einem insgesamt dritten Versuch werden wieder Gebühren fällig. Im Zweifelsfall (sollten die Ergebnisse formell zwar reichen, aber hart an der Grenze zur Unterdurchschnittlichkeit liegen) überlegt Euch, ob Ihr gleich anschließend an die Probeklausuren in die staatliche Prozedur gehen wollt. Manchmal ist es besser, sich etwas Zeit zu lassen, bevor man im Ernstfall schlecht vorbereitet da steht wenn es „um die Wurst geht“. An alle Kamikaze-Kandidaten: Bedenkt, dass ihr im Falle nicht bestandener staatlicher schriftlicher Prüfungen mündliche Nachprüfungen über Euch ergehen lassen müsst: Diese finden während des mündlichen Prüfungsblocks statt (Ihr werdet mit den vier mündlichen Fächern genug zu tun haben: Nachprüfungen der schriftlichen Fächer als Zusatz-Ballast können da sehr heikel sein!!).

9. Kapitel

Das Prozedere bei den schriftlichen Prüfungen (staatlich)

Nun habt Ihr es geschafft, Ihr habt (nach erfolgreich absolvierten Probeklausuren und einer umfangreicheren Anmeldeprozedur) eine Einladung zu der „Staatlichen Prüfung zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife für Externe“ aus dem Briefkasten gefischt. Glückwunsch! Das ist schon ein gutes Stück solide Arbeit! Nun fragt Ihr Euch, was diese Einladung enthalten wird: Nicht viel! Außer einem persönlichen Prüfungsplan mit Ort und Zeit der jeweiligen Prüfungen und einer Info zu Rücktrittsmöglichkeiten (Krankheit, usw.). Auch werdet Ihr gebeten, ein gültiges Ausweispapier und die vorliegende Einladung zur Prüfung mitzubringen (Ihr merkt vielleicht: Bei den staatlichen Prüfungen wird es ein wenig förmlicher zugehen, wenn auch nicht wesentlich.).

Zum Prüfungsort: Traditionellerweise fanden die staatlichen Prüfungen immer in Gast-Schulen statt, d. h. in den Räumlichkeiten eines „freundlichen“ staatlichen Gymnasiums, einer Privatschule oder einer Studienschule (z.B. das Hermanneum in Hamburg). Soweit mir aber bekannt ist, lässt zumindest das ILS inzwischen sämtliche Prüfungen in den eigenen Räumlichkeiten stattfinden, weil es in der Vergangenheit häufig zu recht „suboptimalen“ Prüfungsbedingungen und Beschwerden der Prüflinge gekommen war (vor allem wegen Lärm auf Grund des regulären Unterrichtsgeschehens in den Gast-Schulen).

Zum Prüfungsgeschehen selbst gilt im Groben dasselbe wie unter „Die Probeklausuren“ aufgeführt, auf die Abweichungen werde ich aber im Folgenden eingehen.

Anders als bei den Probeklausuren, werdet Ihr gebeten, Eure Handys (natürlich abgeschaltet!) bei der Prüfungsaufsicht abzugeben! Ein bei sich geführtes Handy während der staatlichen Prüfung gilt als Täuschungsversuch (denn auch hier werden Euch Raucher-Pausen und Toilettengänge erlaubt werden).

Die Prüfungsaufsicht wird nicht sehr spektakulär ausfallen (In der Regel wird ein Lehrer der Gastschule oder –im Fall einer Prüfung beim Fernlehrinstitut- eine Person von der Schulbehörde, eventuell zusätzlich eine Euch vertraute Person von der Fernschule präsent sein). Sie wird wahrscheinlich sehr freundlich sein und versuchen, Euch die Prüfungen so angenehm wie möglich zu gestalten (Lärmquellen möglichst ausschalten, für genügend frische Luft sorgen, ein paar Worte zur Beruhigung sagen etc.).

Zu dem Benotungsschlüssel: Den schriftlichen Prüfungsblock hat bestanden, wer in keinem der vier Fächer eine 6 (0 Punkte), in höchstens einem Fach weniger als eine 4- (4 Punkte einfacher Wertung), insgesamt also mindestens $4 \times 5 = 20$ Punkte einfacher Wertung erreicht hat. Das sind mindestens 120 Punkte multiplizierter Wertung in den Leistungsfächern und mindestens 80 Punkte multiplizierter Wertung in den Grundkursen (Anders gesagt: Der Durchschnitt darf nicht < 4 sein!). Diese Angaben beziehen sich auf den Fall, dass nicht mündlich nachgeprüft werden muss. Grundsätzlich gilt aber Folgendes: 15 Punkte einfacher Wertung = 1+, 14 Punkte = 1, 13 Punkte = 1-, usw.

Zu dem mündlichen Prüfungsblock wird nur zugelassen, wer die oben genannten Voraussetzungen zum Bestehen der schriftlichen Prüfungen erfüllt hat. Hat man diese nicht erfüllt, wird man mündlich nachgeprüft (Die Nachprüfungen finden in der Regel während des mündlichen Prüfungsblocks im zeitlichen Abstand zu den staatlichen Prüfungen von ca. vier Monaten statt. Im Falle einer nicht bestandenen Nachprüfung (auweia!), werden die unter Umständen bereits erbrachten Leistungen für die mündlichen Prüfungsfächer ungültig und die schriftliche Prüfung (und somit auch vorerst die gesamte Prüfungsleistung) gilt als nicht bestanden. In diesem (zum Glück seltenen!) Fall kann eine Wiederholung der Gesamt-Prüfung angetreten werden. Dazu muss aber eine erneute Qualifikation für den staatlichen Prüfungsblock erlangt werden (sprich: Die Probeklausuren müssen erneut angetreten und bestanden werden.).

Ob Ihr den schriftlichen Prüfungsblock bestanden habt, ob also eine Nachprüfung unnötig sein wird, werdet Ihr nicht früher als etwa einen Monat vor Beginn der mündlichen Prüfungen erfahren (meist zunächst telefonisch, dann aber offiziell und schriftlich). Bei bestandener schriftlicher Prüfung dürft Ihr Euch dann gleich über eine baldige Einladung zum mündlichen Prüfungsblock freuen, wo Ihr einen Prüfungsplan und eine Prüfungsnummer zugewiesen bekommt. Sollten Nachprüfungen nötig geworden sein, wird Euch Euer Fernlehrinstitut ausgiebig und individuell beraten.

10. Kapitel

So laufen die mündlichen Prüfungen (staatlich) ab

Nun seid Ihr am absoluten Schlusspunkt angekommen! Die allerletzte Etappe steht an und Ihr müsst Euch ein letztes Mal alle Eure Reserven mobilisieren!

Hier ein Tipp zu den Formalien im Vorfeld der mündlichen Prüfungen: Auch wenn Ihr zum Zeitpunkt der offiziellen Anmeldungsformalitäten (siehe oben) wahrscheinlich sehr ungeduldig sein werdet und das Prüfungsprozedere so schnell wie möglich hinter Euch bringen wollen werdet, empfehle ich Euch wärmstens, Euch nicht unbedingt für die mündlichen Prüfungen „zum nächstmöglichen Zeitpunkt“ einzutragen, sondern die Prüfungsoption „Anmeldung um übernächsten mündlichen Prüfungstermin“ in Euren Formularen anzukreuzen. Denn: Ihr solltet die mündlichen Prüfungen auf keinen Fall unterschätzen!! Ihr werdet sehr viel vorbereiten müssen: Zwar müsst Ihr pro Fach nur zwei thematische Schwerpunkte vorbereiten, diese werden aber umso tiefgehender behandelt, was unterm Strich auf ein, verglichen mit dem schriftlichen Prüfungsprozedere, etwa gleich intensives Vorbereitungspensum hinauslaufen wird. Anders gesagt: Formelle thematische Schwerpunkte können leicht darüber hinwegtäuschen, dass Ihr de facto sehr viel vorzubereiten haben werdet. (Auch die kurzen Prüfungszeiten von jeweils 30 Minuten + Vorbereitungszeit sollten Euch nicht dazu verleiten, zu glauben, dass Ihr wenig vorbereiten müsst! Die Themenkreise werden aber jeweils sehr umfangreich sein, nur der Prüfungsrahmen ist hier zeitlich anders gesetzt und es wird einfach stichprobenartiger geprüft!). Nehmt Euch genug Zeit und werdet zum Schluss bloß nicht ungeduldig und „todesmutig“, denn ein Durchfallen in den mündlichen Fächern würde bedeuten, dass Ihr noch

mal von vorne anfangen müsst (bei den Probeklausuren nämlich!). Also: Cool bleiben und es möglichst langsam und besonnen angehen lassen! (ACHTUNG: Ich habe einige Prüflinge kennen gelernt, denen es zunächst nicht schnell genug gehen konnte, sie aber nach Einblick in die Prüfungsmaterie feststellen mussten, dass sie das Pensum so schnell nicht schaffen. Manche versuchten dann verzweifelt, den Rückwärtsgang einzulegen und „irgendwie“ von den Prüfungen zurückzutreten, was aber, außer bei schulamtsärztlicher Genehmigung im Krankheitsfall, schlichtweg nicht mehr geht. Einmal zu den Prüfungen angemeldet, muss man diese (im schlimmsten Fall miserabel vorbereitet!) antreten, sonst heißt es auf Anhieb „Nicht bestanden!“.

Nun: Ob nun nach wenigen Monaten oder einem Dreivierteljahr nach den schriftlichen Prüfungen- für die meisten der Prüflinge endet das jahrelange Abenteuer „Abitur via Fernlehrgang“ an diesem Punkt endlich mit viel Aufregung und Freude. Doch was passiert während dieser –sehr oft besonders gefürchteten- Etappe?

Nun: Die Einladung zu den mündlichen Prüfungen wird wiederum die genauen Termine und eine –das ist neu- Prüfungsnummer pro Prüfling enthalten. Der Prüfungsplan ist nach Prüfungstagen geordnet und erstreckt sich bis zu einem Zeitfenster von 1,5 bis 2 Wochen (wobei man selbst natürlich an nur wenigen Tagen zu der Prüfung erscheinen muss, zu den Zeiten nämlich, die man im Prüfungsplan der eigenen Prüfungsnummer zuordnen kann). So kann es passieren, dass man seine vier Prüfungen an nur zwei Tagen über die Bühne bringen darf (zum Beispiel 2x2 Prüfungen, so wie es bei mir gewesen ist), oder aber dass die eigenen Prüfungen auf mehrere Tage gestreckt sind und man zwischendurch sogar 1-2 Tage Pause hat. Beides hat Vor- und Nachteile, je nach persönlichem Empfinden.

Zu den mündlichen Prüfungen muss man jeweils mindestens eine halbe Stunde vor dem angegebenen Zeitpunkt erscheinen, weil man vor dem „Gang in die Höhle des Löwen“ eine dreißigminütige schriftliche Vorbereitungszeit absolvieren muss. Diese sollte man durch zu spät kommen auch nicht verkürzen, denn dann geht man möglicherweise sehr unvorbereitet und noch mehr gestresst als ohnehin schon in die Prüfung. (Habe ich bei einer Leidensgenossin erlebt und... sie machte einen bemitleidenswerten Eindruck! Also: Schön ÜBERpünktlich kommen, durchatmen und los geht` s.)

Je nach Räumlichkeiten werdet Ihr auf einige geschlossene und mit „Prüfung: Bitte nicht stören!“ - Schildern versehenen Türen und reihenweise überall verstreute oder auf Bänken hockende Mit-Prüflinge treffen. Auch wird Eure Fernschule vertreten sein (eine leitende Person des Fernlehrinstituts wird Euch zur Seite stehen, Euch in Empfang nehmen und ein paar nette Worte gleich zur Begrüßung loswerden).

Je nach Fernschule und Prüfungsort werdet Ihr auf mehrere ausgeschilderte Aufenthaltsräume stoßen, wo Ihr auch mal rauchen und quatschen könnt, solange Ihr auf Eure (nächste) Prüfung wartet. Dort, in der Vorhölle Eures mündlichen Prüfungsdurchgangs ;o), werdet Ihr Diskussionsrunden, kleine Dramen und fleißige büffelnde Bienchen erleben: Jeder bewältigt den Stress anders und es ist sehr aufregend und wirklich interessant zu sehen, wie die Mit-Prüflinge so mit ihrem Gefühlschaos umgehen. Jedenfalls fühlt man sich, unabhängig vom Fach, sehr „in einem Boot“.

Von diesen Aufenthaltsräumen aus begeben sich Euch (wahrscheinlich unaufgefordert) zu einem Raum, wo Ihr unter Aufsicht und einer gewissen Anleitung (in der Regel ist der Prüfungsleiter von der Schulbehörde der Aufsicht habende) die schriftliche Vorarbeit für Eure mündliche Prüfung anfertigen werdet. Dies soll innerhalb von 30 Minuten geschehen. Dabei werdet Ihr feststellen: Es gibt jede Menge zu tun! Die 30 Minuten reichen in der Regel nur sehr knapp, um alles Wesentliche zu den jeweiligen Aufgaben zu notieren (Selbstverständlich solltet Ihr an dieser Stelle nur Stichworte verwenden: Ausformulierte Aufsätze tun nicht Not und sind schlicht fehl am Platz!). Konzentriert Euch (trotz der Angst vor der bevorstehenden Prüfung) und konzipiert Eure Antworten gut, denn die Prüfung an sich ist wirklich kurz und man sollte möglichst viele Aspekte abgedeckt haben. Auch hier gilt: Zeit gut aufteilen und nicht zu lange an einer Frage kleben bleiben. Solltet Ihr nicht alle Fragen beantworten können: Ist nicht dramatisch! Die Prüfer werden Euch das nicht sehr übel nehmen und von dem ausgehen, was Ihr geschafft habt bzw. sowieso ihre eigenen Fragen stellen.

Noch eins: Die schriftlichen Notizen werden wahrscheinlich nicht gerade nach Sonntagsschrift aussehen (Stress, Hektik, Ungeduld). Macht nichts! Die wenigsten gucken während der Prüfungen in ihre Notizen!! Denn: Was man aufgeschrieben hat, das hat man noch frisch MENTAL vor Augen, sodass Nachgucken in der Regel sowieso nicht nötig sein wird (Also: Keine Bange! Das Klischee, dass Ihr während der mündlichen Prüfungshölle Eure eigenen Notizen nicht lesen könnt und nervös

hin und her blättert, ist in der Regel Blödsinn und erfüllt sich nicht! Die Notizen sind nicht Selbstzweck sondern Mittel zum Zweck: Ihr werdet sie wahrscheinlich kaum beachten!).

Nun geht es los: Ihr werdet von Eurem jeweiligen Prüfer in der Regel zur Prüfung persönlich abgeholt, gegebenenfalls müsst Ihr Euch allein in den Prüfungsraum begeben (bei mir war es gemischt). Okay, dieser Gang ist wirklich sehr schwer und fühlt sich an wie der Weg zum Scharfrichter. Ihr werdet ihn wie in Trance erleben und Euch an das andere Ende der Welt wünschen. Ja, es ist so (leider). Aber: Kaum im Prüfungsraum angekommen... aber seht einfach selbst!

Nun seit Ihr am Ziel Eurer Alb-Träume angekommen: Dem Ort Eurer mündlichen Prüfungshölle. Hier werdet Ihr die Tür hinter Euch schließen und feststellen, dass Ihr in der Regel drei Personen gegenüber sitzt: Der Prüfungskommission. Dabei kann es passieren, dass diese Kommission entweder auf der Lehrer-Position Platz genommen hat (also vorne, während Ihr selbst in einem der vorderen Schüler-Plätze sitzen sollt), oder aber (das ist in meinen Augen angenehmer) Ihr vorne im Raum sitzt, während die Prüfer auf den Schülerplätzen hocken (Auch hier gibt es mehrere Möglichkeiten: Die ganz netten und einfühlsamen Prüfer verstreuen sich wie zufällig im Raum, um ja keine Verhör-Atmosphäre aufkommen zu lassen. ODER aber sie sitzen Euch - wie eine Wand in Reih und Glied- gegenüber: Das ist allerdings seltener.)

Zu den möglichen Konstellationen innerhalb der Prüfungskommission: In einer jeden Prüfung wird Protokoll geführt. Dabei kann es passieren, dass nur ein Prüfer Protokollant ist, oder aber man wechselt sich ab und jeder der Anwesenden kommt in den Genuss des Protokollführens.

Zu den Gesprächsführenden: Auch hier sind mehrere Möglichkeiten gegeben. Es kann passieren, dass Ihr von nur einem Prüfer geprüft werdet, während die anderen nur zuhören / protokollieren, ODER aber, dass zwei oder drei Prüfer je einen getrennten thematischen Part innerhalb der Prüfung übernehmen, ODER es wird so sein, dass einer der Hauptprüfer ist, während die anderen Anwesenden sich mehr oder weniger einklinken. Die Aufteilung nach Themen scheint mir aber die gängigste Variante zu sein. Welche Person „Abgesandter“ der Schulbehörde ist, das werdet Ihr wohl nie erfahren. Die Prüfungskommission stellt sich in der Regel nicht vor und man kann nur Vermutungen anstellen.

Wen es interessiert: Prüfungskommissionen sind in der Regel männerlastig. Während der 4 Prüfungen bin ich 9 Männern und nur 3 Frauen begegnet, also ein sauberes 3:1 – Verhältnis.

Noch eine Anmerkung zu den Anwesenden: Wie Euch eventuell schon bekannt ist, dürft Ihr eine Betreuungsperson von Eurer Fernschule in der Prüfung dabei haben. Dies wird diejenige Person sein (beim ILS meist Frau Heinrich oder Frau Dr. Srocke oder beide), die in den Fluren und Aufenthaltsräumen des Prüfungsortes als guter Geist herumschwebt und gute Ratschläge, Taschentücher oder Mineralwasser verteilt. Diese kann auf Wunsch mit Euch in die Prüfung gehen und im Notfall eingreifen. Ich selbst wurde vor den jeweiligen Prüfungen gefragt, ob ich dies wünsche, habe es aber nicht in Anspruch genommen mit der Begründung, die Anzahl der Zuhörer auf ein Minimum begrenzen zu wollen (Ehrlich gesagt: Gerade die Studienleitung der eigenen Fernschule wollte ich nicht unbedingt - im wahrsten Sinne- im Nacken haben, denn der Druck, alles richtig zu machen, hätte mir dann zu sehr zu schaffen gemacht.)

Was mit der Nervosität passiert? Ich kann Euch nur sagen: Sie wird - im Vergleich zu den Stunden und Minuten von vor der Prüfung - wahrscheinlich sehr viel an Intensität eingebüßt haben. Im Prüfungsraum angekommen, werdet Ihr zwar nervös, aber ANDERS nervös sein. Anders gesagt: Das Schlimmste ist das Warten auf die Prüfung, nicht das Gefühl während der Prüfung an sich (Übrigens: Dies ist eine psychologisch belegte Tatsache: Der Stresspegel ist im Vorfeld einer Prüfung am größten und fällt rapide mit Beginn der Prüfung!!).

Und nun geht es los. In der Regel wird sich erst zaghaft an den Stoff herangetastet. In einer fremdsprachlichen Prüfung beispielsweise wird man zunächst gebeten, ein paar Zeilen aus dem vorgelegten Text vorzulesen (hier wird geprüft, ob man einigermaßen gut und akzentuiert in der jeweiligen Sprache lesen kann). Dann wird nach dem Schema „Sie haben sich zum Thema XY einige Gedanken machen müssen. Sagen sie doch mal...“ losgefragt. Ihr werdet anfangen, anhand des soeben in der Vorbereitungszeit Erarbeiteten, zu antworten. Zunächst werden die Prüfer nur zuhören und versuchen, sich auf Euch einzustellen. Dann ergeben sich schon die ersten Zwischenfragen. Im Idealfall entwickelt sich das Prüfungsgespräch im Folgenden zu einem richtigen Diskurs und einem

tatsächlich spannenden Gespräch. Wenn nicht: Nicht schlimm! Die Prüfer sind dazu da, Euch ein wenig zu schubsen und Euch notfalls alles aus der Nase zu ziehen.

Solltet Ihr Euch zu einem bestimmten Thema zu sehr verquatschen, wird einer der Prüfer Euch schon mehr oder weniger dezent bremsen und Euch zu verstehen geben, dass Ihr erschöpfend genug geantwortet habt. Lasst Euch davon nicht verunsichern: Das ist nicht negativ zu werten, ganz im Gegenteil! Umgekehrt gilt auch, dass Ihr Euch von scheinbar ungeduldigen Prüfern, die Euch ein wenig „hetzen“, nicht in die Enge treiben lassen solltet: Bei mir war es so, dass mir ein Prüfer mit seiner (im Nachhinein gesehen gespielten) Ungeduld richtig auf den Zeiger ging und ich dachte „Was will er denn bitteschön noch hören?!“ Ich hätte ihn erschlagen können! Nach der Prüfung war es aber genau diese Nervensäge, die mir in den Aufenthaltsraum mit hochrotem Kopf gefolgt ist und meinte „Psst, nicht weitersagen: Sie haben 15 Punkte!“. Also: Bloß nicht verrückt machen lassen: Das ist oft genug nur Masche, wenn es denn überhaupt jemals passiert.

Habt Ihr einen Durchhänger: Nur mit der Ruhe. Die Prüfer merken in der Regel schnell, woran es hapert und geben Euch Neustart-Hilfe. Im schlimmsten Fall wird dann zu einem anderen Aspekt übergegangen. Auf keinen Fall wird sich da jemand hinstellen und Euch lächerlich machen, blöde Sprüche klopfen oder Euch offen kritisieren. Schließlich seid Ihr keinem einzelnen Prüfer und dessen Willkür ausgeliefert, sondern einem Team, wobei davon auszugehen ist, dass man sich dort gegenseitig ein wenig auf die Finger schaut.

Ach so, by the way: Wie die Prüfer so sind? In der Regel sehr nett und weitaus weniger förmlich, als man sich dies ausmalt. Es sind Herrschaften in Norwegerpullover und Nickelbrille, mit Bart, ohne Bart, Ökos, typische Lehrerinnen mir Seidenhalstuch oder aber ältere Herren in Cord-Sakko und Schuldirektor-Touch. Ein bunter Haufen mit meist sehr viel Routine ABER –wenn auch nicht immerviel Begeisterungsfähigkeit für Themen und Prüflinge. Kurz: Sie sind einfach erschreckend normal. Dies lässt einen schon im Vorfeld ein wenig aufatmen (vielleicht deshalb, weil man sich von seiner irrationalen Prüfungsangst, die vor dem inneren Auge richtige Monster erwartet hatte, plötzlich – glücklicherweise! - betrogen fühlt).

Schneller als gedacht (zumindest im Idealfall) wird die Prüfung auch schon wieder vorbei sein. Es ist in der Regel ein wenig so, wie bei einer Sturzgeburt: Man fragt sich ernsthaft „Wie, das war 's schon?“. Kaum habt Ihr den Prüfungsraum betreten, schon sagen Euch die Prüfer: „So, Frau / Herr Soundso, sie haben es überstanden. Lassen Sie Ihre Notizen bitte gleich da (die werden aufbewahrt). Es hat uns sehr gefreut!“ (Übrigens. Keine Sorge, die Notizen werden nur pro forma aufbewahrt. Prüfungsentscheidend ist das in der Prüfung Gesagte. Niemand kann Euch im Nachhinein einen Strick aus den Notizen drehen!)

Das Ergebnis der Prüfung wird Euch nicht sofort in der Prüfung mitgeteilt! Die Prüfungskommission wird sich zunächst beraten und über Euer Ergebnis entscheiden: Allerdings erst, sobald Ihr den Raum verlassen habt. Dies nimmt, soweit ich mich noch richtig erinnere, etwa zehn Minuten in Anspruch. Die Ergebnisse werden dann der (stets fleißig hin und her laufenden) Prüfungsleitung übermittelt, die Eure jeweiligen Einzelergebnisse sammelt. Eure Betreuer von der Fernschule erfahren die Punkte in der Regel ebenfalls nicht, unterhalten sich aber nach Eurer Prüfung mit der jeweiligen Prüfungskommission über den Ablauf der Prüfung. Bei Punkte-Engpässen wird Euch diese Betreuungsperson schon ansprechen und beraten. Die Punkte selbst aber sind im Normalfall zunächst noch top secret.

Dann geht für Euch das große Warten los: Entweder auf die nächste Prüfung, oder aber, wenn Ihr die letzte Prüfung überstanden habt, auf Eure Prüfungsergebnisse. Im letzteren Fall (jippee!!!) wird der Prüfungsleiter Euer letztes Prüfungsergebnis von den betreffenden Prüfern abholen und in sein Zimmerchen verschwinden, während Ihr (meist von anderen Prüflingen oder aber der Vertretung Eurer Fernschule ein wenig gestützt und geherzt ;o)) draußen wartet. Dabei heißt es meist schon zu diesem Zeitpunkt: „Glückwunsch zum Abitur!“, denn bei einem Durchfallen bräuchte der Prüfungsleiter ja nicht in sein Zimmer zu gehen und zu rechnen!! Also: Sobald der Prüfungsleiter hinter seiner Tür verschwindet, dürft Ihr Euch selbst schon mal auf die Schulter klopfen.

Nun: Wie und was rechnet der Prüfungsleiter da? Was müsst Ihr erreicht haben, um Euer Ziel zu erreichen? Also: Die schriftliche Prüfung als bestanden natürlich vorausgesetzt, müsst Ihr in der mündlichen Prüfung:

1) in keinem der Fächer 0 Punkte (also eine 6)

- 2) insgesamt mindestens 20 Punkte einfacher Wertung (also einen Durchschnitt von 4.0)
- 3) in höchstens einem Fach weniger als 4 Punkte (also eine 4-)

erreicht haben.

Die Hochschulreife insgesamt habt Ihr bestanden, wenn Ihr BEIDE Prüfungsteile – den schriftlichen und den mündlichen Part - bestanden habt. Dabei gilt folgender Schlüssel für Eure Abitur-Note:

Schriftliche Prüfung: Die Leistungskurse werden mit 12, die Grundkurse mit 8 multipliziert.

Mündliche Prüfung: Jeweilige Ergebnisse jeweils mit dem Faktor 4 multipliziert.

Werden addiert und eine Durchschnittsnote wird berechnet.

(Solltet Ihr eine schriftliche Prüfung verhauen haben und mündlich nachgeprüft werden müssen, wird bei Leistungskursen mit zweimal 6 multipliziert –einmal schriftlich, einmal mündlich-, bei den Grundkursen gilt Analoges, also zweimal Faktor 4.)

Nun zurück zu dem Finale Eurer mündlichen Prüfung. Einige Minuten nachdem der Prüfungsleiter in seinem Zimmer verschwunden ist, wird dessen Tür aufgehen und Ihr selbst hereingebeten. Er wird Euch einen Sitzplatz anbieten und die Prüfungsergebnisse mit Euch besprechen. Im Normalfall wird es heißen: „Ich darf Ihnen gratulieren, sie haben die Reifeprüfung soeben bestanden.“. Dann folgen noch eine kurze Analyse der einzelnen Ergebnisse und eine Reflexion über die Gesamtleistung, sowie eine Erklärung zum Benotungsschlüssel. Auch wird sofort an Ort und Stelle Euer Abi-Schnitt ausgerechnet und Euch (unter Vorbehalt: auf minimale Rechenfehler werdet Ihr hingewiesen) mitgeteilt. Dann werdet Ihr wahrscheinlich nach Euren weiteren Plänen oder Studienwünschen gefragt und mit einem Händedruck in Eure nunmehr glorreiche Zukunft als stolzer Externen-Abiturient entlassen!

Das war´s! Ihr habt es geschafft und taumelt halb ohnmächtig aus dem Raum. Vor der Tür werden wahrscheinlich einige Euch bereits vertraute und lieb gewordene Mit-Prüflinge warten und Euch mit großen Augen angucken. Auch die Betreuungsperson vom Fernlehrinstitut wird Euch empfangen und als eine der Ersten gratulieren. Jubel-Trubel-Taumel-Kreisch-Seufz. Damit endet Euer langer Weg! Ohne eine krönende Abi-Party, ohne tränenüberströmte Eltern, die Euch erwarten (die werden wahrscheinlich in Eurer Heimatstadt vor dem Telefon sitzen oder auf das Handy starren), ohne ein Gruppenfoto mit der Überschrift „ABI 2007“ oder „ABI 2010“(...). Ihr werdet Euch bestenfalls noch mal mit einigen Eurer Leidensgenossen auf dem Kiez oder sonst wo zum kleinen Feiern treffen und anschließend die Heimreise antreten. Verwirrt, glücklich, erschöpft. Einfach fix und foxi! Und dennoch wahrscheinlich sehr viel dankbarer und erleichterter, als der durchschnittliche 18jährige Abiturient vom Gymnasium um die Ecke.

Etwa zwei Wochen später flattert dann Euer Abiturzeugnis ins Haus. Doppelseitig, schlicht, amtlich. Im Kopf steht dann (je nach dem) „Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, Amt für Bildung. Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife.“ Und so weiter. Auf der Rückseite dann lest Ihr: „Frau oder Herr Soundso hat mit Ablegung der Abiturprüfung für Externe die Befähigung zum Studium an einer Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland erworben.“ Dienstsiegel der Schulbehörde, Unterschrift der Prüfungsleitung. Irgendwo zwischen Anfang und Ende die Einzelergebnisse. Der Durchschnitt ganz groß hervorgehoben. Das ist das Stück Papier, für welches Ihr viele Jahre lang Euren letzten Cent und Nerv gelassen habt.

Und nun: Ran an die Studienhefte! Denn (mehr oder weniger) bald wird es auch für Euch heißen: Finale! Für dieses Finale wünsche ich Euch alles Gute und hoffe, ich konnte mit meinem kleinen Beitrag zum Thema Externen-Prüfungen Eure Neugier zu dem Thema ein wenig befriedigen. Vielleicht, was mich besonders freuen würde, habe ich bei dem einen oder anderen Fernabiturienten unter Euch einen richtigen Motivationsschub bewirken können.

Also: Viel Erfolg noch - und keine Bange!

© 2006 Iwona Ciemielewski